

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatl. 410 000 M.
durch die Post bezog. 41 0000 M. (ohne Beleggeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.
Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersicht jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Verantwortl. Ausführl. Hr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Tag 1000 M., für den 2. Tag 500 M., für den 3. Tag 250 M., für den 4. Tag 125 M., für den 5. Tag 62 M., für den 6. Tag 31 M., für den 7. Tag 15 M., für den 8. Tag 7 M., für den 9. Tag 3 M., für den 10. Tag 1 M., für den 11. Tag 0,5 M., für den 12. Tag 0,2 M., für den 13. Tag 0,1 M., für den 14. Tag 0,05 M., für den 15. Tag 0,02 M., für den 16. Tag 0,01 M., für den 17. Tag 0,005 M., für den 18. Tag 0,002 M., für den 19. Tag 0,001 M., für den 20. Tag 0,0005 M., für den 21. Tag 0,0002 M., für den 22. Tag 0,0001 M., für den 23. Tag 0,00005 M., für den 24. Tag 0,00002 M., für den 25. Tag 0,00001 M., für den 26. Tag 0,000005 M., für den 27. Tag 0,000002 M., für den 28. Tag 0,000001 M., für den 29. Tag 0,0000005 M., für den 30. Tag 0,0000002 M., für den 31. Tag 0,0000001 M., für den 32. Tag 0,00000005 M., für den 33. Tag 0,00000002 M., für den 34. Tag 0,00000001 M., für den 35. Tag 0,000000005 M., für den 36. Tag 0,000000002 M., für den 37. Tag 0,000000001 M., für den 38. Tag 0,0000000005 M., für den 39. Tag 0,0000000002 M., für den 40. Tag 0,0000000001 M., für den 41. Tag 0,00000000005 M., für den 42. Tag 0,00000000002 M., für den 43. Tag 0,00000000001 M., für den 44. Tag 0,000000000005 M., für den 45. Tag 0,000000000002 M., für den 46. Tag 0,000000000001 M., für den 47. Tag 0,0000000000005 M., für den 48. Tag 0,0000000000002 M., für den 49. Tag 0,0000000000001 M., für den 50. Tag 0,00000000000005 M., für den 51. Tag 0,00000000000002 M., für den 52. Tag 0,00000000000001 M., für den 53. Tag 0,000000000000005 M., für den 54. Tag 0,000000000000002 M., für den 55. Tag 0,000000000000001 M., für den 56. Tag 0,0000000000000005 M., für den 57. Tag 0,0000000000000002 M., für den 58. Tag 0,0000000000000001 M., für den 59. Tag 0,00000000000000005 M., für den 60. Tag 0,00000000000000002 M., für den 61. Tag 0,00000000000000001 M., für den 62. Tag 0,000000000000000005 M., für den 63. Tag 0,000000000000000002 M., für den 64. Tag 0,000000000000000001 M., für den 65. Tag 0,0000000000000000005 M., für den 66. Tag 0,0000000000000000002 M., für den 67. Tag 0,0000000000000000001 M., für den 68. Tag 0,00000000000000000005 M., für den 69. Tag 0,00000000000000000002 M., für den 70. Tag 0,00000000000000000001 M., für den 71. Tag 0,000000000000000000005 M., für den 72. Tag 0,000000000000000000002 M., für den 73. Tag 0,000000000000000000001 M., für den 74. Tag 0,0000000000000000000005 M., für den 75. Tag 0,0000000000000000000002 M., für den 76. Tag 0,0000000000000000000001 M., für den 77. Tag 0,00000000000000000000005 M., für den 78. Tag 0,00000000000000000000002 M., für den 79. Tag 0,00000000000000000000001 M., für den 80. Tag 0,000000000000000000000005 M., für den 81. Tag 0,000000000000000000000002 M., für den 82. Tag 0,000000000000000000000001 M., für den 83. Tag 0,0000000000000000000000005 M., für den 84. Tag 0,0000000000000000000000002 M., für den 85. Tag 0,0000000000000000000000001 M., für den 86. Tag 0,00000000000000000000000005 M., für den 87. Tag 0,00000000000000000000000002 M., für den 88. Tag 0,00000000000000000000000001 M., für den 89. Tag 0,000000000000000000000000005 M., für den 90. Tag 0,000000000000000000000000002 M., für den 91. Tag 0,000000000000000000000000001 M., für den 92. Tag 0,0000000000000000000000000005 M., für den 93. Tag 0,0000000000000000000000000002 M., für den 94. Tag 0,0000000000000000000000000001 M., für den 95. Tag 0,00000000000000000000000000005 M., für den 96. Tag 0,00000000000000000000000000002 M., für den 97. Tag 0,00000000000000000000000000001 M., für den 98. Tag 0,000000000000000000000000000005 M., für den 99. Tag 0,000000000000000000000000000002 M., für den 100. Tag 0,000000000000000000000000000001 M.

Telegraphische Adressen: Annaburg, Post. Nr. 24.

Nr. 71.

Wittwoch, den 5. September 1923.

26. Jahrg.

Chronik des Tages

— Reichskanzler Stresemann erklärte sich in seiner Stuttgarter Rede bereit, auf den Boden der produktiven Pfänder zu treten.
— Der englische Außenminister Lord Curzon hat auf der Walfisch nach London Bolnais einen kurzen Besuch abgestattet.
— Der Bältenbund hat die Entschädigung über den griechisch-italienischen Streitfall auf kurze Zeit vertagt.
— Italien lehnt jede Vermittlung des Bältenbundes ab.
— Die griechische Regierung schickte in ihrer Antwortnote an die Walfischkonferenz vor, eine internationale Untersuchungskommission zur Feststellung der Verantwortlichkeit für die Ermordung der italienischen Mission zu ernennen.
— Einer schweren Erbsenbrotkrise in Japan sollen über 100 000 Menschen zum Opfer gefallen sein.
— Ämlicher Berliner Diskursus vom 3. September: 8 678 750.

Produktive Pfandleistung.

Die Stuttgarter Rede des Reichskanzlers.
Reichskanzler Dr. Stresemann fertigte am letzten Sonntag der württembergischen Landesregierung in Stuttgart seinen offiziellen Antrittsbesuch ab und hielt bei dieser Gelegenheit eine hochpolitische Rede, in der er zu den wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik Stellung nahm. In erster Linie beschäftigte er sich mit der Reparationsfrage und dem Finanzkonflikt, wobei er die Möglichkeit der produktiven Pfänder in den Vordergrund hob.

Der Kanzler gab namens der Reichsregierung die Erklärung ab, daß Deutschland bereit sei, auf den Boden der Stellung produktiver Pfänder zu treten. Wichtigste warde er sich gegen die französische Ansicht, daß die von ihm angebotene Darlegung der gesamten deutschen Finanzen und der gesamten deutschen Wirtschaft kein gleichwertiger Ersatz für die von Frankreich geforderte Verpfändung deutscher Besitztümer durch Internationalisierung der Eisenbahnen und Nebeneignung von Ausbelegwerten sei.

Im Anschluß daran regte der Kanzler eine engere wirtschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und Frankreich an.

Seine Fortführung der Diskussion und neue Ideen, die beachtet sind, werden wir dankbar begrüßen. Bei weiterer Ausflutung nach wird aber das Reparationsproblem nicht gelöst werden können durch Aufstellung von Pfändern Deutschlands an die Alliierten, bei denen der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit schwer zu überbrücken sein würde. Dieser Gegensatz wird nur überbrückt werden können durch eine wirtschaftliche Verbindung der Völker, die in ihren Verhältnissen der Industrie aufeinander angewiesen sind und die dann gemeinsam um Leistungsfähigkeit sein werden, je mehr sie sich auf wirtschaftlich zu erhöhter Leistungsfähigkeit vereinigen.

Ein solches Verfahren der Zusammenarbeit wird auch allen die Möglichkeit geben, daß die einzige große Nation, die dem geistlichen Europa bisher leistungsfähig gegenübersteht, diese Leistungsfähigkeit überwindet. Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistungen, denn Deutschland kann seine Reparationsverpflichtungen zunächst nur als Zinsen zu erfüllen anfangen. Will man diese Zinsverpflichtungen vollständig erfüllen, will man den Zinsen, die ihre Kriegsverpflichtungen schneller abdecken wollen, große Summen auf einmal zur Verfügung stellen, so kann das nur auf dem Wege einer internationalen Anleihe

geschehen, für die die deutschen Pfänder kaften. Deutschland wird im heutigen Wirtschaftszustand solche Anleihen kaum in nennenswertem Maße erzielen. Erst wenn die Welt sich darüber klar sein wird, daß die Verbindung des Finanzkonfliktes der Anfang einer neuen Friedensära ist, und daß eine wirtschaftliche Verbindung der Völker an die Stelle der heutigen Forderungen tritt, werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Frage der Anleihe lösen können, die zur Verpfändung Europas notwendig ist, zur Fortführung eines Fortschritts aber niemals zur Verfügung liegen wird.

Ein in seiner Souveränität wieder hergestelltes Deutschland, im Besitz seiner wirtschaftlichen Hilfskräfte, die es in dem angebotenen Maße zur Reparationsverpflichtung zur Verfügung stellt, würde — so verpfändete

er stanzler — der Modernisierung dieser Wirtschaftswelt in der Lage sein, die Garantie der Zinsverpflichtungen zu übernehmen, auf die sich alsdann eine Weltanleihe für den europäischen Frieden aufbauen könnte.

Ein neuer Sicherheitspakt.

Für politische Sicherung Frankreichs und Belgiens gegen etwaige deutsche Neuanseiden regt der Kanzler vor neuem einen Rheinlandpakt der an der Unversehrtheit des gegenwärtigen Rhein-Gebieteszustandes interessierten Staaten unter Beitritt Deutschlands an, wobei er diesmal die Zeitdauer offen läßt.

Seine Verpfändung Deutschlands, der Versuch der Festsetzung deutscher Gebiete über den Bezug einer wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Beherrschung dieser Grenzgebiete würde — so betont Dr. Stresemann — dem Welt ein solches Abhängigkeit dauernd entgegenbringen. Frankreich verweigert, daß es von Deutschland keine Annehmlichkeiten will, daß es ihm fern liege, Deutschland zu verlassen, daß es nicht andere Leute, als die Garantie für Leistungen aus dem Friedensverträge, für die nach dem Wortlaut des Friedensvertrages selbst die abschließliche Bestimmungsfähigkeit Deutschlands die Basis bildet. Mit dies die Auffassung der französischen Staatsmänner und des ganzen französischen Volkes, dann haben sie die Möglichkeit, diese Auffassung in die Wirklichkeit umzusetzen. Jeder sollte den Blick im Auge haben und am Rhein steht sich nach der Stunde, in der diese stehenden deutschen Gebiete der eigenen regen wirtschaftlichen Tätigkeit wiedergegeben werden. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf der Grundlage dieser deutschen produktiven Pfänder

die Lösung des Konfliktes möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war. Denn dieser war niemals Übermut oder Selbstgefühl, sondern er sollte nur dazu dienen, uns den Zustand der Freiheit des Ruhrgebietes wieder zu verschaffen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemand gegenüber preiszugeben.

Die dreifache Wehrpflicht.

Den zweiten Teil seiner Rede widmete der Kanzler unserer inneren Lage. Er schilderte die heftige finanzielle Notlage und wirtschaftliche Not des Reiches und forderte von allen Schichten der Bevölkerung größte Opferwilligkeit zur Rettung des Vaterlandes. Im Zusammenhang damit prägte der Kanzler das Wort von der dreifachen Wehrpflicht:

Wir brauchen — so sagte er — eine Wehrpflicht des Volkes, aber auch eine Wehrpflicht der Arbeit. Wir brauchen auch eine Wehrpflicht des Beamtenstandes gegenüber dem Reich und dem Staat. Wir erfüllen den Frieden nur, wenn uns die Wirtschaft das brauchen, was wir an Stelle der produktiven Pfänder brauchen, was es werden aber im Innern die Ordnung des Staatshaushaltes, die Aufrechterhaltung des ganzen Staates nur dann, wenn wir in erster Linie von dem Volk ganz andere Opfer verlangen, als sie bisher in Anspruch genommen worden sind. An die Wehrpflicht des Volkes muß sich die Wehrpflicht der Arbeit reihen. Wir brauchen da, wo lebenswichtige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Heberarbeit für das allgemeine Wohl. Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtenstandes an den Staat. Was wir zu geben haben als Staat, für diese Wehrpflicht, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtserhaltung

Ist Sparen wieder möglich?

Zeichne die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparcassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

der Ruhe und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens, der Begriffe, daß der einzelne Bürger sich auf den Staat verlassen kann gegenüber dem, der sich ihm entgegenstellen will.

Im Kampf gegen den Währungsverfall kündigte Dr. Stresemann die Schaffung wertbeständiger Geldes, der Goldmark im Währungsverkehr, an, deren bisheriges Fehlen er als eine Unterlassungssünde und als Ursache der Devisenhyperinflation des Privatmanns bezeichnet. Ferner äußerte der Kanzler ab, daß zwar nicht die Steuern erleichtert, aber eine Finanzreform geschaffen werden soll, die die Steuerlasten mindert und auch den Steuerbehörden möglich machen soll, zu wissen, was man nun zu zahlen hat; dabei soll den Ländern und Gemeinden wieder größere Selbständigkeit bei der Erhebung von Steuern zugebilligt werden. Gegen die drohende Arbeitslosigkeit will der Reichskanzler mit einer neuen produktiveren Form der Erwerbslostenförmige vorgehen.

Die Kanzlerrede klang aus in einem dringenden Appell zur Einigkeit. Es dürfte in dieser Zeit keine Parteiprogramme geben, es dürfte nur ein einziges Programm geben, das Programm zur Rettung des deutschen Staates. Im Unglück ist keine Hilfe, die ein Volk wirklich Nation sei. Freie zu halten, wenn Opfer gefordert werden, das ist schwer, aber das gilt für die Nationalen. Der Kanzler schloß seine mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede mit einem Satz, den die Auslanddeutschen ihrer eigenen Heimat der Gegenwart sandten:

Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht.
Eerst im Unglück läßt sich's sagen, und die Erde frei und echt.
Und so soll es weiter klingen und Geschiede zu Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht.

Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Daß sich in den politischen Aussagen des Offens nichts geändert hat, zeigt die Ermordung des früheren bulgarischen Botschaftsrats in Prag. Unbekanntes aber ist, daß man nicht, sondern befürchtet sie durch einen Dolchstoß oder Revolveranschlag in ein besseres Jenseits, gleichwohl, ob der Schaulatz der Aktion das Ausland oder das Ausland ist. Es ist leicht möglich, daß es in absehbarer Zeit neue Überarrangungen gibt, denn hinter den Kulissen dort unternimmt es keineswegs so verträglich aus, wie es nach außen hin scheinen will.

Der Balkan ist die gegebene Voraussetzung für Vermund vor seinem Nachbarn sicher, wenn es sich um Brandhand handelt. Das haben die mannigfachen Kriege im letzten Menschenalter bewiesen. Neue Wetter ziehen bereits herauf. Der ernste Zwischenfall an der albanischen Grenze, wo einige italienische Offiziere von einer griechischen Bande ermordet wurden, beleuchtet schlaglichtartig die gespannte Lage auf dem Balkan, wo es jeden Tag zu neuen kriegerischen Bewoidlungen kommen kann. Die griechisch-italienische Kriegsgefahr ist durch das Ultimatum Mussolinis an die albanische Regierung in bedrohliche Nähe gerückt. Die italienische Flotte ist bereits unterwegs nach dem Präas, und wenn die griechische Regierung sich nicht dem römischen Mordstreich beugt, scheint ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich.

Die griechisch-italienische Abwärtigkeit darf nicht erst jetzt heute. Die großgriechischen Pläne des berühmten Kreterer Benizelos, der während des Krieges der wahre Machthaber in Griechenland war und auch jetzt nach dem Sturz des Königs Konstantin und nach der Ermordung der verborgenen griechischen Politiker und Herrscher die Fäden der griechischen Politik in Händen hat, bilden seit langen das stärkste Hindernis für die italienische Mittelmeerpolitik. Der Hauptanstoß zwischen beiden Ländern ist Albanien, auf das sowohl Italien als auch Griechenland Anspruch erheben. Was jetzt ist es keinem der beiden Mächte gelungen, sich in den Besitz des begehrten Küstenlandes zu setzen. Imso eherwünschlicher macht jeder darüber, daß der andere sich nicht irgendwo auf dem kritischen Boden festsetzt. In der letzten Zeit wurde nun in griechischen Nationalisten eine große Siege entfaltet gegen die ita-

Italienischen Mitglieder der alliierten Kommission, die sich mit der Festlegung der südbalkanischen Grenze befaßt. Die Folge davon war die Bittat von Janina, für die die griechische Regierung nach Ansicht Italiens eine moralische Mitverantwortung trifft, weil sie es verabsäumt hat, der Sege in den griechischen Nationalistenkreisen entgegen zu treten.

Die weitere Entwicklung des griechisch-italienischen Konfliktes läßt sich vorerst noch nicht absehen. Durch die scharfen und demütigenden Südniederurteilungen, die Mussolini der Athener Regierung zur Beantwortung in allerletzter Frist hat vorlegen lassen, ist auf jeden Fall eine ernste Gefahr heraufbeschworen. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß sich die mächtige Offiziersregierung in Athen einer Erfüllung des italienischen Diktats durch einen schnellen Rücktritt entziehen wird.

Der Mord von Janina.

Er mordung der italienischen Militärmission in Griechenland. Die italienischen Mitglieder der mit der Abfertigung der Südgrenze Albanien betrauten Militärmission, Generalzellini, der Oberarzt Corisi und der Leutnant Conati, sind auf griechischem Boden, auf der Straße von Janina nach Santa Quarenta, von unbekannten Tätern meuchlings ermordet worden. Die Offiziere hatten sich in ein Haus, das an der Straße gelegen war, zurückgezogen um dort die Nacht zu verbringen. Im Laufe der Nacht wurde das Haus überfallen und die italienischen Offiziere sind ebenfalls getötet worden. Die Mitglieder der englischen und französischen Delegation blieben unbeschadet. Die griechischen Behörden sollen energische Maßnahmen für die Festnahme der Schuldigen ergreifen haben. Als die Nachricht von der Ermordung in Athen bekannt wurde, begab sich ein hoher Beamter des griechischen Außenministeriums, zum italienischen Botschafter, um ihm das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck zu bringen. Der griechische Beamte versicherte, daß die strengsten Maßnahmen ergreifen worden seien, um die Feststellung der Schuldigen und deren Bestrafung herbeizuführen und die Tat aufs schärfste zu ahnden.

Statten fordert volle Genugtuung.

Sobald die italienische Regierung die Befähigung besaß, daß die Ermordung der italienischen Militärmission auf griechischem Boden erfolgte, hat sie die nötigen Maßnahmen getroffen, um Statten volle Genugtuung zu verschaffen. Das amtliche Gesandten-Bureau macht darüber folgende Mitteilung:

Aus den Ereignissen vor dem Mord in Montan, aus anderen Umständen und Tatsachen, die zu freier Zeit beachtet werden sollen, aus der Gesamtheit der aus guter Quelle gesammelten übereinstimmenden Berichte ist die italienische Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß auf die griechische Regierung außer der materiellen auch die moralische Verantwortung für den Mord fällt. Auf Grund dieser Überzeugung hat Ministerpräsident Mussolini, in der Gewissheit, das Gefühl des Unwillens des ganzen Italienischen Volkes zum Ausdruck zu bringen, den italienischen Gesandten in Athen, Montagna, beauftragt, Griechenland eine Note zu übergeben, in der Italien fordert:

1. Offizielle Entschuldigung in ausführlicher Form gegenüber der italienischen Regierung, derart, daß diese Entschuldigung der königlichen Befehlskraft in Athen durch die höchste griechische Militärbehörde unterbreitet wird.
2. Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes für die Opfer des Mordes in der katholischen Kathedrale von Athen in Anwesenheit aller Regierungsmitglieder.

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

12] (Nachdruck verboten.)
Und in die Vergangenheit verlor sich Protowstas Bild. In frühen Farben liegt vor ihm die Stunde auf, in der er zum erstenmal dem Freiherren von Dalwang begegnete. Vor etwa zwei Jahren war's, in Verona, auf dem belebten Corso Vittorio. Müßig schlenderte Protowstas die breite Straße entlang, sich an den italienischen Sonnenlang, den prächtigen Säulenz und den frohen, bunten Menschen erfreuend, als ihn plötzlich, unweit des Standbildes des Nikolaus Sammelich, eine kleine Szene festsetzte. Einer der im Lande des blauen Himmels nicht seltenen Bittelmännchen war's, dem keine Aufmerksamkeit galt. Und wahrlich, eine Gestalt, würdig der Kunst des Malers! Silberweisse Loden wolkten dem Alten über sein Greisenlicht das halb auf der Geige ruhte, die mit zitternder Hand unermüdetlich spielte. Tief vorgebeugt, schien er nur den eigenen Tönen zu lauschen, unbestimmt um die schwabende Menge, die an ihm vorbeizog und aus der kaum ein sich Mühe nahm, dem eigenartigen Spiele, wenn auch nur für Augenblicke, zuzuhören. Und doch predigte das zerfahrene braune Gewand des Geigers, sein gramdurchsuchtes Gesicht, daß Not undummer keine täglichen Gefährten waren. Auch Klang sein Lieb gar nicht so schlecht. Eine italienische, fliegende Liebesweise spielte er unerdrossen immer und immer wieder, als wisse seine Erinnerung nur die eine Melodie zu finden. Wie rein und schmiegend aber auch sein Geigenpiel klang, der breitwandige Hut zu seinen Füßen wollte sich gar nicht fällen, kaum daß ein paar elende Kupfermünzen sich hineinverirrten.

8. Ehrenbezeugung für die italienische Flotte, welche durch die im Piräus vor Athen liegende griechische Flotte einer unserer Flottendivisionen, die sich zu diesem Zwecke dorthin begeben wird, durch die Abgabe von 21 Salutschüssen erzeigt werden soll, während gleichzeitig die griechischen Schiffe die italienische Flotte hissen sollen.

4. Strenge Untersuchung durch die griechischen Behörden an Eric des Mordes im Beisein des italienischen Militärattachés, für dessen Person die griechische Regierung unbedingt verantwortlich ist. Diese Untersuchung muß innerhalb fünf Tagen von der Annahme dieser Forderungen an beendet werden.

5. Todesstrafe für alle Schuldigen.

6. Leistung einer Entschädigung von 50 Millionen Lire innerhalb fünf Tagen von der Ueberreichung dieses Note an gerechnet.

7. Militärische Ehrenbezeugung für die Opfer des Mordes während ihrer Einweisung auf dem italienischen Schiff in Trovesa. Die italienische Regierung fordert weiter, daß Griechenland in einem kurzen Zeitraum antwortet.

Italienische Flottenkonzentration vor Athen.

Ein Teil der italienischen Schlachtsflotte, die sich die Abfertigung der alliierten Schiffsabteilungen in den Gewässern von Tarent gut, hat von Rom aus die Order erhalten, die Mandor abzugeben und sich in voller Kriegsausrüstung zur Abfahrt mit verfestigter Order bereit zu halten. Zwei Stunden nach Eintreffen der Mobilisationsorder sind zwölf italienische Einheiten in der Richtung nach dem Piräus ausgefahren. Die Schiffe sind in den ersten Nachmittagsstunden des Donnerstags bereits vor dem Piräus eingetroffen.

Griechenland entschuldigt sich.

Die griechische Regierung hat dem italienischen Gesandten in Athen aus neuer ihr Bedauern über die Ermordung des Generals Zellini ausgesprochen. Sie gab die Versicherung, daß sie die nötigen Maßnahmen ergreifen werde, um die Mörder in die Hand zu bekommen.

Griechenfeindliche Ausdehnungen in Triest und Mailand.

In verschiedenen italienischen Städten ist es anlässlich der Ermordung der italienischen Mitglieder zur Festsetzung der griechisch-albanischen Grenze zu stürmischen Demonstrationen und Griechenprogrammen gekommen. In Mailand wurde das griechische Konsulat gestürmt und das griechische Wapfen heruntergerissen. In Triest brangen die Demonstranten in ein von Griechen hart behaftetes Kaffeehaus, welches sie vollständig zerstörten. Ein Grieche wurde schwer mißhandelt. Den anderen gelang es, zu entkommen. Unter Schmährufen auf Griechenland begaben sich die Demonstranten dann vor die griechische Kirche und die griechische Schule, bemächtigte sich einiger Tafeln, die sie ins Meer warfen. Karabinieri stellten die Ordnung wieder her.

Kriegerische Maßnahmen Italiens.

Italien hat sich unter Führung seines fast bikarische Gewalt ausübenden Ministerpräsidenten Mussolini durch seine abwehrenden internationalen Winde abhalten lassen, auf dem durch sein Ultimatum an Griechenland beschrittenen Weg weiterzugehen. Der Erklärung, die griechische Antwort genüge nicht, folgte die Einziehung der militärischen Macht auf dem Fuße.

Gewalttätige Besetzung Korfu.

Der Kapitän eines der griechischen Insel Korfu erscheinenden italienischen Kriegsschiffes ging an Land und erklärte dem Präsidenten, daß eine Division der italienischen Flotte die Insel blockiert habe, und daß sie die Stadt friedlich besetzen werde. Bald darauf fuhr eine italienische Flotte in den Hafen ein.

Der Befehlshaber der Flotte forderte die Uebergabe der Stadt und das Hissen der weißen Flagge, die er später durch

die italienische ersetzt wurde. Der Präsident hat um die Erlaubnis, sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, um Anweisungen einzuholen, wobei er hinzusetzte, daß er sonst genötigt wäre, Überfland zu lassen. Noch bevor die Anstellungen eingegangen waren, begann die Landung der italienischen Truppen. Die Ausladung wurde durch die italienische Flotte unterstützt, die über die Stadt hinweg feuerte und das Gebäude der Volksschule beschloß, das in Brand geriet. 15 Personen wurden getötet. Die griechische Garnison und die Gendarmen wurden entwaffnet, das Kriegsmaterial in Besitz genommen. Die Granaten der Italiener zerstörten auch das Gebäude der früheren englischen Polizei.

Einberufung der italienischen Reserven.

Die italienische Regierung hat die Einberufung von zwei Jahrgängen der Reserve angeordnet. Die Regierung verhängte über alle Zeitungen die Zensur. Die griechischen Dampfer in den italienischen Häfen wurden sämtlich zurückgehalten. Die italienischen Schiffe in den griechischen Häfen haben Befehl erhalten, die griechischen Gewässer sofort zu verlassen.

Griechischer Ruf an des Völkerbund.

Aus Athen erfährt man, daß die griechische Regierung dem Sekretariat des Völkerbundes die telegraphische Bitte unterbreitet hat, nach Artikel 12 des Völkerbundespatentes zu intervenieren. Ueber Griechenland ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Besonders bezeichnend ist die von italienischer Seite nach bestimmten französischen Militär oetendliche Fiktion, es handle sich um keine kriegerische Aktion.

In einer Proklamation des italienischen Oberbefehlshabers an die Bevölkerung Korfu wird behauptet, daß die Besetzung keine kriegerische Handlung ist, sondern lediglich die letzte Entschlossenheit Italiens bezeugen sollte, die ihm geschuldeten Reparationen zu erlangen. Die Besetzung trage einen vorübergehenden und friedlichen Charakter und werde die Charakter behalten, solange die Haltung der Bewohner der Insel die italienische Kommandobehörde nicht nötige, besondere Maßnahmen zum Schutze der italienischen Truppen zu ergreifen. — Einmarsch ohne Kriegserklärung, Beschäftigung, Reparation und Entfession — alles wie im Westen Deutschlands. Dazu noch die für den Völkerbund ungemein charakterisierende Erklärung, Italien könne sich durch einen Intervenieren nicht von der Verteidigung seiner nationalen Ehre abhalten lassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 4. September 1923.

— Reichsverkehrsminister Döberl hat seinen Rücktritt von dem von ihm bisher neben seiner Tätigkeit als Minister innegehabten Amte als Landesoberhauptmann der Provinz Sachsen erklärt.

— Nachdem der Steuerauschuß des Reichshofrats die Aushebung der Reichshofsteuer beantragt hat, wird der Reichstag in der nächsten Woche zu der gleichen Frage Stellung nehmen.

— Der preussische Justizminister am Gehofhof hat den Kammergericht in Berlin ernannt. Dreyfuß war früherer parlamentarischer Staatssekretär im preussischen Justizministerium und gehört der sozialdemokratischen Partei an.

— Ein Generalkommissar für Rhein und Ruhr. Der Reichspräsident hat den Bürgermeister von Düsseldorf, Schmidt, zum Stellvertreter des Reichsministers für die besetzten Gebiete unter Beilegung der Antisemitisierung „Generalkommissar für Rhein und Ruhr und ständiger Vertreter des Reichsministers für die besetzten Gebiete“ ernannt.

„Herr, dort der Greis! Ihr habt ihn hingestochen!“ Ein Fluch antwortete ihm. „Weg, du Hund sonst fällst du auch die Wehthe!“

Da war Protowstas seiner Sinne nicht mehr mächtig. Mit gewaltiger Faust riß er das Herden aus dem Gattel. „Schüt!“ flieg er hervor, und ehe sich der Reiter verlor, fühlte er sich von Protowstas kräftigen Arm wie ein Schuldbube geschüttelt.

Schnell lag sich die eigenartige Gruppe von einer neugierigen Menschenmasse umringt, und mit dem abnehmenden Verständnis der Menge erkannte sie, der vornehme Herr hatte dort den blutenden Alten auf dem Gewissen und hier der hochgerettete Mann verabreichte ihm dafür den verdienten Lohn.

Sätle der Gefährte nicht so wader zugegriffen, den Gefreiten aus den Händen des empörten Volkes gerissen und schleunigst auf das Pferd gehoben, um in der Flucht das Feld zu suchen, es wäre dem Freiherren von Dalwang — denn dieser war der Chorio — wohl schlimm ergangen!

Protowstas seufzte tief auf! Nun mußte er diesem Manne hier begegnen und noch dazu als fünfzigem Bräutigam der Baroness von Wittenstein! Arme Osa Marie! Sowie! Schönheit, tolle Jugend, tolle Reinheit! Sollte er sie nicht warnen, noch das nicht seine Pflicht? —

Zornig hand er auf, und zornig flieg er den Stuhl zurück. Was war mit ihm? Was regte er sich auf? Was ging ihm denn die Baroness an? Wie kam es überhaupt, daß seine Gedanken zu ihr sich wandten? Was wollte sein Interesse, sein Mißbehagen? — Was würde sie, spalten über den Vetter im Walde, den die Grabenwand ihres Vaters aus dem Staube der Landstraße gezogen hatte, und der sich nun vermaß, in ihr persönliches Schicksal, in das seine Kiderge

— Die Not der Zeitungen. Die in Lützenwalde, Zülpzig und Trebbin täglich erscheinenden Zeitungen sehen sich gezwungen, zum wöchentlich dreimaligen Erscheinen über zu gehen. Viele andern werden diesem Beispiel folgen müssen, umso mehr als den Zeitungen die Anzeigenaufträge, die doch den Rückhalt bilden, immer mehr zurückgehen. Eine im Wittenberger Kreise erscheinende Tageszeitung mußte dieser Tage infolge Fehlens jeglicher Anzeigen alle 4 Seiten mit Text füllen. Ohne Inserate ist eben heute keine Zeitung mehr lebensfähig.

Aobersbain, 27. August. Der Goldwirt Quappe benutzte auf der Fahrt nach Torgau einen Fußweg, wobei er eine Brücke passieren mußte. Er stürzte mit seinem Rade von der Brücke herunter in das Wasser und verletzte sich dabei derart, daß er jetzt an den Folgen der Verletzung im Kranenhanse in Torgau verstorben ist. Der Verstorbene wird allgemein betrauert, er war Fröhling und hat erst vor kurzem seine zehnjährige Tochter durch den Tod verloren.

Düben. In öffentlichem Termin wurde dieser Tage das Ankaufsgeld in der Breitelstraße mit zwei Hausplanen erbschaftslos verkauft. Dasselbe erlangte ein Tiefener Handelsmann für das Höchstgebot von 214 Millionen Mark. Der 2 1/2 Morgen große Kiepelan in der Lufthöhe (mittlerer Boden) ging für 550 Millionen in anderen Besitz über.

Reuders, 29. August. Das hier i. Jt. sehr umstrittene Rathausprojekt ist nunmehr nach 9 monatiger Bauzeit ausgeführt. Das neue Rathaus geriet der Stadt zur großen Freude und findet nunmehr den Beifall der gesamten Bürgerschaft. An Bau- und Ausstattungsstoffen sind 300 Millionen Mark entstanden. Diese Summe kann die Stadt, wie Bürgermeister Diebe in der ersten Sitzung der städtischen

Kollegien im neuen Rathaus feststellen, aus dem Erlöse von 11.000 übrig gebliebenen Dachziegeln zweimal decken.

Dessau, 22. August. Wie die Sozialdemokratische ihre Zeitungen unterließ. Am dem in wirtschaftliche Behdrängnis der Dessauer „Votsblatt für Anhalt“ aufzulösen, sagten die Dessauer Gewerkschaftsfunktionäre folgenden Beschluß: „Die am 13. August verammelten Gewerkschaftsfunktionäre der SPD. eruchten die Mitglieder, vier Wochen wöchentlich je 100.000 M. zur Aufrechterhaltung des „Votsblatt“ an das Unternehmen zu zahlen. Sie fordern weiter die Gewerkschaften auf, dahin zu wirken, daß jedes Mitglied Abonnent des „Votsblatt“ wird, sofern das noch nicht der Fall sein sollte.“ Und die bürgerlichen Kreise? Sie bewiesen ihr Interesse dadurch, daß sie ihre Zeitung abbestellen, wenn diese, der bitteren Not gehorchend und um sich einigermaßen lebensfähig zu erhalten, ihre Preise der Geldentwertung anpassen muß.

Ostern. (Tödlischer Raderunfall. Mit dem Rad verunglückte der Produzentenhändler Johannes Otto von hier. An einer scharfen Kurve verlor er die Gewalt über das Rad und stürzte in den 1 Meter tiefen Graben. Dabei brach er das linke Bein und das Schenkelbein schwer. Es trat Brand hinzu, welcher am Sonntag die Abnahme des Beines nötig machte. Hierbei ist Otto verschieden und aus der Notlage nicht wieder erwacht.

Wittenberg, 21. August. Die Zwiebeleerte, deren Ertrag in diesem Jahre allgemein betrüblich, ist jetzt nahezu beendigt. Zur Zeit erfolgt die woggenweise Verladung auf dem Bahnhofe. Die Zwiebeln erzielen gegenwärtig im Verkauf an den Großhandel 3 Millionen M. je Zentner.

Wilsleben. Der Klein- und Altkentner A. Wiltzger sicherte dem Ehepaar Blauel als Erbschaft 3 Morgen Land

zu, falls es ihn bis zu seinem Tode beherberge und befestige. Bald darauf starb der Mann, im Juli. Jetzt hat man die Leiche ausgegraben und größere Mengen Phosphor in den Leidenen festgestellt.

Bad Kösen. Beim Nachgehen auf den brennenden Kohler explozierte der 19-jährige Theodor Thiele aus Gohlfeld die Spirituslampe. Der Inhalt überzog die Umkleide und im Nu hand die in Flammen. Sie ist den schweren Brandwunden erlegen.

— Gegen die Rückzahlung von Goldhypotheken in Papiermark. Eine Einsetzung des Amtsgerichts in Halle a. S. liefert einen wertvollen Beitrag zur Beantwortung der Frage, ob Hypotheken, die einst in Goldmark ausgeliehen worden sind, vom Empfänger heute gefündigt und in Papiermark zurückgezahlt werden können. Ein Grundbesitzer in Halle hatte auf seinem Grundstücke zwei größere Hypotheken seit dem Jahre 1903 eingetragen stehen. Er hatte diese zur Rückzahlung gefündigt und den in Frage kommenden Betrag bereits an einer Bank zur Verfügung der Gläubiger deponiert, obwohl von diesen der Rückzahlung in Papiermark widersprochen und die Annahme des Geldes abgelehnt worden war. Der Grundbesitzer strengte nun Klage an betr. Aushändigung der Hypothekenbriefe, während die Hypothekengläubiger als Beklagte beantragten, die erhobene Klage kostenpflichtig abzuweisen. Das Gericht erkannte gemäß letzterem Antrag. In der Begründung heißt es u. a., daß es dem Inhalts- und Willigkeitsgefühl zuwiderläuft, wenn derjenige, der Goldmark empfangen hat und fortbesteht, die Markentwertung ausnützt, um sich auf Kosten seines Gläubigers ungerechtfertigt zu bereichern.

Markt-Kalender.

Am 5. Septbr.: Schweinemarkt in Brettn.

Ämtlicher Teil.

Beseuerung der Betriebe (Landaabgabe).

Auf Grund des Gesetzes über die Beseuerung der Betriebe haben die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe auf die Dauer von 6 Monaten für je 2000 M. Wertsteigerungwert 1 1/2 % in Gold monatlich zu entrichten. Die Abgabe ist am 1. jeden Monats, zum erstenmal am 1. September 1923, fällig und in Gold zu zahlen, kann jedoch in deutschen Banknoten, Reichslosgeldscheinen und Darleenskassenscheinen gezahlt werden. Wird die Abgabe nicht bis zum 8. des Monats entrichtet, so ist außerdem der 4fache Betrag des Rückstandes als Zuschlag zu zahlen. — Der Satz für die Umrechnung von Gold in Papiermark wird wöchentlich bekannt gemacht werden. Torgau, den 29. August 1923. Das Finanzamt.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die für August 1923 gültigen Bewertungssätze für sämtliche Sachbezüge und die Ermäßigungsätze sind mit Wirkung vom 1. September 1923 ab veröffentlicht. Torgau, den 28. August 1923.

Bekanntmachung.

Die ab 27. August d. Js. gültigen Kohlenpreise liegen im Gemeindefrat zur Einsicht aus. Annaburg, den 1. Septbr. 1923. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Mittwoch, den 5. September, abends 6 Uhr

findet die Verpachtung der **Grummelung meiner Kadelwiese** am Zwiefstige' er Fußsteig in kleineren Parzellen statt. **Gustav Dabro.**

Bekanntmachung

betr. Gasrechnungen. Zur Vereinfachung des Berechnungswertes lauten die Gasrechnungen von jetzt an auf Tausend Markbeiträge. **Gaswerk Annaburg.**

Jüngerer, zuverlässiger

Installateur

wird per sofort gesucht. **Gaswerk Annaburg.**

•••••

Gebrachte Damenräder

sind jetzt nicht zu haben, aber jedes alte Herrenrad wird zum

Damenrad umgebaut

in der **Fahrrad-Reparaturwerkstatt** und **Emallier-Anstalt von**

Fritz Rödler, Annaburg,

Fernsprecher Nr. 53.

•••••

Polizeiliche An- und Abmeldefeine

sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß,**

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Gemenge, Raps, Mohn, Senf, Erbsen, Widen, Sandwiden, Weizenbrot, Kartoffeln, Mohrrüben

auch in kleineren Mengen kauft und verkauft **Adolf Weicholt, Brettn.**

Riesenspörgel (Kudisch) empfiehlt **J. G. Frischke.**

Speise-Salz, reines Siedesalz, empfiehlt von frischer Sendung **Adolf Weicholt, Brettn.**

•••••

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.

Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9-11 und 2-6 Uhr.

H. Pape, Dentist, Wittenberg.

•••••

Frachtbriefe

empfiehlt **H. Steinbeiß.**

•••••

Siegellack

und **Parclack** empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Achtung! Achtung!

Schwarze Selbstschüsse

sind auf allen meinen Kartoffeln, Weizen, Roggen, Weizen- und Haferfeldern gelegt, weshalb vor dem Betreten derselben warne. **Richard Heinlein.**

Weiße Sündenfall

bester Qualität, **Zementfall, nicht treibend, Portland-Zement**

empfiehlt aus frischen Ladungen **Wilhelm Kunze,**

Dampfgewerk — Holzhandlung

Daugeschäft, Baumaterialienhandlung. — Fernsprecher Nr. 6 —

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, legstern auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre.

Eiserne Pumpen mit Rohr und Sanger, sowie komplette Wasserleitungen.

Stallgitter für Schweinefalle, Schweinetröge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

•••••

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt

liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel. Ausgedehnter Handelssteil mit groß. Kurszettel. Reichhaltiger Unterhaltungssteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62

Anzeigenblatt ersten Ranges

•••••

Annaburger Schweine-Versich.-Verein

auf Gegenseitigkeit.

Sonabend, den 8. August, abends punkt 8 Uhr in „Stadt Berlin“

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: Einführung des Umlageverfahrens an Stelle der jetzigen Brämienzahlung. Nichterfahrene haben sich den gefälligen Beschlüssen zu fügen. **Der Vorstand.**

•••••

herzlichsten Dank.

Annaburg, im August 1923.

Arno Börner und Frau

Frieda geb. Möbius.

•••••

Annaburger Schweine-Versich.-Verein

auf Gegenseitigkeit.

Sonabend, den 8. August, abends punkt 8 Uhr in „Stadt Berlin“

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: Einführung des Umlageverfahrens an Stelle der jetzigen Brämienzahlung. Nichterfahrene haben sich den gefälligen Beschlüssen zu fügen. **Der Vorstand.**

•••••

herzlichsten Dank.

Annaburg, im August 1923.

Arno Börner und Frau

Frieda geb. Möbius.

•••••

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Frankreich braucht Menschen.

Während durch die europäische Fortschrittspolitik Frankreichs in fast allen Ländern die Arbeitslosigkeit immer mehr um sich greift, hat Frankreich selber Mangel an Arbeitern. Diese Tatsache beweist, daß Frankreich durch sein 800 000-Mann-Speer, die gewaltige Rüstungsindustrie, durch Verwendung französischer Eisenbahner und Arbeiter an Rhein und Ruhr dem Lande mehr Arbeitskräfte entzieht, als die französische Wirtschaft ersetzen kann. Darum importiert Frankreich fremde Arbeiter aus Polen, der Tschechoslowakei und Italien. Und das nicht nur vorübergehend. Die französische Großindustrie, vor allem die französischen Grundbesitzer, bauen für die fremden Arbeiter ganz feine Straßensysteme und Kolonien. Sie heben vor allem Arbeiter mit Familien an. Welchen Umfang dieser Menschenimport hat, dafür nur ein Beispiel: Die französische Mission in Myslowitz in Polnisch-Schlesien teilt mit, daß dieser Werbestelle allein monatlich 50 Wohnungen für Auswanderer zur Verfügung stehen. Statt also die Kriegsgelände wieder aufzubauen, werden für fremde Arbeiter Häuser errichtet, um die Ausbeutung der französischen Bergwerksbetriebe, auch die Schiffs- und Lederindustrie, die Textilindustrie und Landwirtschaft suchen dauernd fremde Arbeitskräfte.

Über 20 000 polnische Arbeiter mit Familien sind auf diese Weise nach Frankreich gezogen worden. Man hat ihnen den Himmel auf Erden versprochen, läßt sie aber unter Bedingungen und zu einem Lohn arbeiten, die den Versprechungen in keiner Weise gerecht werden. Die polnische Presse führt deshalb eine sehr heftige Sprache gegen diese Ausbeutungspolitik Frankreichs. Aber neben der Ausbeutung der importierten Arbeitskräfte verfolgen die Franzosen noch ein anderes Ziel. Lassen wir die Polemer „Aranda“ sprechen:

„... Frankreich hat bei der Einführung der polnischen Arbeiter in sein Land nicht bloß unmittelbare wirtschaftliche und überhaupt ökonomische Ziele im Auge, sondern es handelt sich um etwas mehr! Eine für Frankreich ersprechende Erziehung ist der immer mehr zunehmende Geburtenrückgang, was Entvölkerung zur Folge haben kann. Die französische Rasse braucht wegen ihrer Erblichkeit den Zutritt frischer Rassen, und aus diesem Grunde sind die maßgebenden Faktoren auf die polnischen Arbeiter aufmerksam geworden. Es geht ihnen gegemärtig darum, die Emigranten mit der französischen Umgebung möglichst fest zu verbinden und zu vermischteln. Deswegen empfiehlt die Regierung, die Arbeiter zusammen mit ihren Familien heranzuziehen, um auf diese Weise die Geburtenrate nach dem Vaterland möglichst abzumildern und damit die Reizung zur Rückkehr nach Polen zu vermindern. Was die lebigen Arbeiter anbetrifft, so lassen die französischen Behörden gern deren Verheiratung mit französischen Frauen.“

Schlechte Bezahlung bei schwerster Arbeit unter schändlichen Arbeitsbedingungen, dazu Schutz und Rechtslosigkeit mit dem Endziel der Entnationalisierung! Die deutsche Arbeitererschaft an Rhein und Ruhr weiß, was sie von Frankreich, was sie von einem französischen Regime und von französischen Arbeitgebern zu erwarten hätte.

Wie lange noch?

Es vergeht wohl tatsächlich kein Tag, an dem die französische „Kultur“ ihre hohe sittliche Stufe in ihrer Art uns „Barbaren“ offenbart. Aber in den Dingen haben es diese Barbaren auf unsere rechtsstreuen Eisenbahner gebracht, die sie in ganz unmenntliche Weise behandeln, sobald diese ihre Raubpolitik nicht unterstützen wollen. Erst kürzlich wurde aus dem Bezirk Erier gemeldet, daß wiederum, wie schon so oft, eine große Anzahl von Eisenbahnerfamilien ausgetrieben worden. Man zwang, sie nachts auf einer kleinen Bahnstation in einem Viehwagen zu nächstigen. Willkürlicher Schutz war nicht da. In der Nacht drang infolgegehoher ein Marockaner in einen der Wagen ein und rißte mit gezogenem Säbel von den erschrockenen Frauen Geld zu erpressen. Als er von den hinzugekommenen Männern daran gehindert wurde, schätzte er sich auf einen und verfuhrte ihn im Gegenwart von Frauen und Kindern zu verewaltigen. Etwas zu dieser Meldung hinzuzufügen, siehe sie abzuwachen.

Wie diese Gorde bis jetzt gegen unsere Eisenbahner gewaltet hat, die sich zu ihrem deutschen Vaterland bekannt und den Einbrechern ihre Mithilfe verweigert haben, das zeigt eine Zusammenfassung, die kürzlich von der Reichsheide des Reichsverkehrsministeriums in Berlin herausgegeben wurde. Danach wurden in ihren 33-Stationen aus dem abfahrenden Gebiet an Eisenbahnen einstell. Familienangehörigen betrieben 40 374 Personen, aus dem neubefreiten Gebiet 7435, zusammen 47 809 Personen. Aus dem befreiten Gebiet ausgewiesen wurden 39 526 Eisenbahner mit Angehörigen. Verhaftet wurden 1209 Ehepaare und verurteilt 155. Die Höhe der insgesamt verhängten Freiheitsstrafen für Eisenbahner betrug 236 Jahre Gefängnis und 20 Jahre Zuchthaus. An Geldstrafen wurden von diesen Vaterlandstreuen Beamten gefordert 215 118 000 Mark und 50 Francs. Die Zahl der Mißhandlungen erreicht bereits die stattliche Höhe von 134 Fällen; außerdem haben die Eingekerkerten acht Tote auf ihrem Gewissen.

Diese traurige Chronik spricht Bände schändlicher Brutalität, wie sie die Geschichte wohl noch nie zu verzeichnen gehabt hat. Und das sind die Vertreter

eines Volkes, das sich mit Stolz rühmt, an der Spitze der Kultur zu marschieren. Und was sagt das Ausland dazu? Wie lange wird man dort noch mit verschämten Tönen juchzen, wie eins von Siegeskollektoren maßlosig gewordene Masse ein bis in sein Innerstes zerfallenes Volk, das sich nicht wehren kann, knebelt und langsam zu Tode quält, ein Volk, das der gesamten Menschheit durch seine hochwertige kulturelle und wissenschaftliche Arbeit schon so ungeheuren Nutzen gebracht hat? Wenn wir auch wehrlos sind — aber sie sollen sich hüten; selbst der Dürre könnte sie, wenn er getreten wird. Und aus dem was nichts kann leicht ein das vicioribus entstehen!

Erdbebenkatastrophe in Japan.

Über hunderttausend Todesopfer.

Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe hat das japanische Inselreich heimgesucht. Ganze Städte sind zerstört. Yokohama, der Hauptstadt Japans, und Tokio, die Hauptstadt des Mikadoreiches, sind ein Haub der durch das Erdbeben hervorgerufenen Brände geworden. Die neuesten Meldungen geben die Zahl der Toten auf über 100 000 an. Es soll sich um ein Erd- und Seebeben gehandelt haben, das sechs Minuten gedauert hat und an Verwundung von Menschenleben und Sachgütern die Katastrophe von San Francisco und das Unglück von Messina weit übertrifft.

Tokio und Yokohama in Flammen.

Der Mittelpunkt des Erdbebens liegt in der Gegend des heiligen Berges Fuji, eines erloschenen Vulkanes, der der südlich davon gelegenen Halbinsel Kjusu. Großer Schaden wurde in den Städten Tokio und Yokohama, wo riesige Brände ausbrachen, angerichtet. In Tokio sind zahlreiche größere Altbauwerke und kleinere Geschäftshäuser eingestürzt. Außerdem ist das gesamte Stadtviertel der Arbeiterbevölkerung, das fast ausschließlich aus Bambushäusern bestand, eingestürzt worden. Auch der Kaiserliche Palast wurde von den Flammen ergriffen. Der Prinzregent Hiro Hito und die ganze kaiserliche Familie sind gerettet. Das Klotter Arsenal ging in die Luft, wobei Tausende von Menschen umkamen. Auch in der modernen Hafenstadt Yokohama hat das Erdbeben ungeheure Verwüstungen angerichtet. Die durch heftigen Wind getriebenen Flammen zerstörten beinahe die ganze Stadt in kürzester Zeit, da die Mehrzahl der Häuser der Altstadt noch aus Papier oder Bambus gebaut sind. Nur einige Viertel, die durch Kanäle isoliert waren, sind verschont geblieben. Nach einer dreistündigen Meldung des Dampfens „Korea Maru“ sind 200 000 Menschen in Yokohama abstrahlend und ohne Nahrung. Auf der See von Yokohama ist eine Springflut eingetreten, mehrere Schiffe gingen unter. Die Stadt Ito auf der Halbinsel Izu wurde durch die Springflut hinweggerafft. Die Stadt Utsunomiya wurde vollständig zerstört, wobei 7000 Menschen getötet wurden.

Der Verkehr vollkommen unterbrochen.

Bessere Meldungen aus Tokio berichten, daß zahlreiche Hügel, die auf Tokio zuführen, von den Schienen gestürzt und zerstört worden sind. Alle Eisenbahnlinien, die nach Tokio führen, sind in einem Umkreise von etwa 100 englischen Meilen zerstört. Der Tunnel bei Takai, der der größte Tunnel Japans ist, fürzte zusammen, wobei 600 Personen den Tod fanden. Alle Kabel von Japan in östlicher und westlicher Richtung sollen abgerissen sein, der gesamte Nachrichtenverkehr von Japan aus funktioniert nur noch drahtlos durch Indien und über das amerikanische Funknetz mit Pacific nach San Francisco. Da eine dröselige Verbindung mit dem im Norden von Yokohama liegenden englischen und amerikanischen Schiffen nicht mehr möglich ist, befürchtet man, daß zwei große Passagierdampfer der Pacific-Linie nach San Francisco und Vancouver dem Seebeben zum Opfer gefallen sind.

Deutschlands Beileid.

Das schwere Geschick, von dem das japanische Inselreich betroffen worden ist, hat auch in Deutschland aufrichtig-menschliches Mitleiden ausgelöst. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr von Malhan, hat dem japanischen Geschäftsträger persönlich das Beileid des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu der Erdbebenkatastrophe in Japan ausgesprochen.

Namens der Vereinten Staaten hat Präsident Coolidge ein Beileidstelegramm an den Mikado gefandt. Der Präsident bietet dem Kaiser namens der Vereinigten Staaten jede mögliche Hilfe an und teilt mit, daß die Einheit des asiatischen Geschwaders, das sich zurecht in der See von Port Arthur befindet, unverzüglich nach Yokohama begeben habe.

Aus Shanghai wird mitgeteilt, daß das englische Panzerschiff „Despatch“ Befehl erhielt, sofort nach Yokohama aufzubrechen, um den Opfern des Erdbebens Hilfe zu bringen.

Rhein und Ruhr.

— Neue Verkehrsbehinderung im Ruhrgebiet. Die Franzosen haben die Ausföhrung von Leermotoren gesperrt, sobald die über Dorsfen gespeisten Bahnhöfe Schalk, Schalle-Süd, Bismarck, Stolpenberg, Katernberg-Nord, Vogelstein und Alfensen verstopft sind. Die Lebensmittellieferung nach diesem Bezirk ist infolgedessen außerordentlich gefährdet.

— Französische Antorazerei. Die rücksichtslose Majorel der französischen Militäranwalt fordert täglich

neue Opfer. Am 31. August wurde der Metzgermeister Friedrich an Dorfsfeld von einem französischen Lastkraftwagen überfahren und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

— Die Franzosen im Frankfurter Stadtwald. Ganz unerwartet haben die Franzosen im Stadtwald von Frankfurt ihre Posten vorgezogen. Infolgedessen sind im Laufe des Sonntags viele Deutsche, die sich in das bisher unbesetzte Waldgebiet begaben, von den Franzosen ihrer gesamten Geldbörse beraubt worden. So wurde auch der britische Generalmajor Gosling und seine Frau, als sie im Frankfurter Stadtwald spazieren führen, wiederholt von Marokkanern angehalten und beraubt.

— Der Milliardenraub acht weiter. Nach einer französischen Meldung sind von den Befehlshabern in Goch am Niederrhein 10 Milliarden gestohlen worden. In Mainz und Wiesbaden wurden 11 Milliarden städtisches Goldgeld und bei einem deutschen Eisenbahner in Kaiserlautern 7 Milliarden geraubt. In Dorsfen wurde ein Geldtransport von 12 Milliarden für die städtische Sparkasse und in Wattenfeld in Marzberg 10 Milliarden Feuerstiftungsgelder von den Franzosen „weggenommen“.

— Eröffnung der Befehlshaber. General Dequette hat der Stadt Düsseldorf mitgeteilt, daß von den bis jetzt beschlagnahmten 1700 Milliarden Mark Stadtgeld vorweg 1000 Milliarden Mark unter dem Titel „Kontingente“ für den Bedarf der Armee zurückerhalten wird. Die restlichen 700 Milliarden Mark sollen zur Verfürgung der Stadtverwaltung gestellt werden. An die Maßgabe sind jedoch verschiedene Bedingungen geknüpft. Er soll die Stadt Düsseldorf jede Woche an die Armee 175 000 französische Franc oder den gleichen Betrag in Mark ungeteilt, und zwar Dienstags und Freitags jeder Woche, abführen. Der Gemeinderat in deutscher Mark muß mindestens zur Hälfte aus Reichsbankgeldern, zum anderen Teil in Stadt- oder Provinzialbankgeld bezahlt werden. Nur wenn die Stadtverwaltung die Bedingungen annimmt, soll General Dequette die 700 Milliarden zurückerhalten, behält sich aber immer noch vor, die Gelder wieder zu beschlagnahmen, wenn sich herausstellen sollte, daß sie zur Unterhaltung des passiven Widerstandes verwendet werden. Die Stadt Düsseldorf wird das Annehmen Dequettes selbstverständlich geistreich zurückweisen.

Aus Stadt und Land.

— Die Sturmfluten an der Nordsee. Der schwere Sturm, der Ende vergangener Woche über Nordwestdeutschland tobte, hatte sich auf den Salginen zu einem richtigen Orkan ausgewandelt; die hohe See drang über alle Stellen die Deiche, wodurch die Halligen auf weite Strecken hin von der Sturmflut überflutet wurden. Auf dem Festland drang das Wasser in der Höhe einer Höhe bei Hulsum durch die Deiche; die Feuerwehre mußte alarmiert werden. Auf der Insel Sylt hat das Unwetter an den Dammwänden Schaden angerichtet. Die Eisenbahnlinie Solum—Hensburg mußte für den Verkehr gesperrt werden. Das Wasser bedroht den Eisenbahndamm. Schwere Schäden hat der Sturm auch auf den von England mit Kohlen nach Hamburg unterwegs befindlichen Dampfern „Jernhill“ und „Horsberry“ angerichtet. Von den Befehlshabern sind mehrere Mann ertrunken. Vor Helgoland ist der Seepanzer „Triton“ auf der Mine gestrandet und schwer beschädigt worden.

— Endlich gefast. In Ehiroo bei Neustettin (Pommern) wurde der englische Geschäftsratende Heinrich Keller wegen Spionage von der Landesregierung im Jahre 1912 wegen Spionage für Ausland freibrieflich verurteilt, entzog sich aber seiner Bestrafung durch die Flucht nach Ausland. Während des Krieges hat er dort gegen sein Vaterland gearbeitet. Im Januar d. J. kehrte er nach Deutschland zurück, da er sich nach dem Unwetter in der Nähe von Hamburg aufnahm. Er nahm sofort seine Tätigkeit wieder auf und trieb seit dieser Zeit eine Spionage im Ruhrgebiet zugunsten Frankreichs.

— Die Not der Zeit in Berlin. Zum 1. und 15. September ist in Berlin eine Menge Klüdigungen in der Konfektion, Buchbranche, im Buchhandel, in Buchdruckereien, der Textilindustrie, der Lebensmittelindustrie, im Bekleidungs- und Schmiedewerkzeug- und in der Metallindustrie erfolgt. Sie sind zurückzuführen auf einen Mangel in der Konfektion, auf Mangel an Aufträgen, zum Teil auch auf positive Mangel in mehreren anderen Betrieben. Es herrscht in der Geschäftswelt eine zunehmende Misstimmung und Geschäftslosigkeit, die immer weitere Kreise zieht.

— Ein 22-jähriger Mörder. Das Volksgericht Minden hat den 22-jährigen Bauernburschen Eilmar aus Jandorf in Dorsfen, der aus Furcht vor seinem Vater seine Mutter verübende Geliebte, die Stallmutter des Hofes, die Gurgel abhimmte, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Eine empfindliche Strafe. Das Volksgericht Minden hat den Viehhändler Kopf in Sindersdorf wegen Kreisbrecherei zu vier Monaten Gefängnis, 25 Mark Geldstrafe, Entziehung der Handelsberechtigung und Einziehung von 19 Stück Vieh verurteilt.

Grubenunglück in Neu-Südwalde.

— Melbourn, 3. Sept. Eine große Schlagwetterkatastrophe hat sich in den Kohlengruben von Melbourn in Neu-Südwalde ereignet; 31 Arbeiter wurden erschlagen. Nur fünf konnten gerettet werden.

— Rücknahme der Feldbeschlüsse in Ostpreußen. In der Gegend von Grima haben in den letzten Tagen die Feldbeschlüsse ganz ungeheurer zugenommen. Getreide- und Kartoffelfelder werden nicht nur des Nachts, sondern schon am hellen Licht Tage geplündert. Einem Bauwirtse Beschlüsse sind von einem Kerzenflamme in der nächsten Nähe Grimas mindestens 500 Zentner Kartoffeln gestohlen worden, während ein anderer mehrere Fuder Getreide ohne Wehren einnahm.

Neue Nachrichten.

- Der Reichstag genehmigte eine Erhöhung der patentamtlichen Gebühren auf das Fünftel.
- In Köln tobt die Strogodaschaf 400 000 Mark gegen bisher 200 000 Mark.
- Von der Expedition des Nordpolfahrers Allan Comford, der auf der Wrangelinsel die englische Flagge gehißt hatte, wurden durch eine Rettungsexpedition sämtliche Teilnehmer bis auf einen Einzelfort aufgefunden.

Volkswirtschaft.

Die neue Rohstoffpreisbildung. Die vom Reichsfinanzrat beschlossenen Preise haben nach eingehender Prüfung die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers gefunden, da namentlich bei den für die Verfertigung des unbedienten Gebietes hauptsächlich in Betracht kommenden Rohstoffen, die bei dem überflüssigen Eisenstein- und mittelständigen Braunkohlenerzeuern, eine Ausgleichung der Inlands- und Weltmarktpreise herbeiführen hat. Danach stellen sich ab 3. September absehbende Einfuhrpreise einschließlich Steuern und Abgaben auf 54 375 000 Mark, mitteldeutsche Braunkohlenerzeuern auf 47 155 000 Mark, Ruhr-Steinkohlenerzeuern auf 91 913 000 Mark. Für die im besetzten und Einbruchsgebiet gelegenen Kohlereviere und den von ihm abhängigen unbedienten Teil des Reichs ist mit Rücksicht auf die anderweitigen Verhältnisse von dem Reichsamt abgemindert worden eine Angleichung an die Weltmarktpreise durchzuführen.

Eröffnung der Berliner Herbstmesse. Am Sonntag nachmittag wurde die Berliner Herbstmesse offiziell eröffnet. Die Besichtigung der Messe ist trotz aller Verkehrs- und sonstigen Schwierigkeiten recht gut, wenn auch nicht, wie bei den früheren Messen, alle Plätze belegt sind.

2 400 000 Papiermark für einen Silberaltar. Der Verkauf von Reichsilbermarken durch die Reichsbankanstalten findet vom 3. September ab, bis auf weiteres zum 800 000 fachen Betrage des Nennwertes statt. Der Goldankaufpreis ist bekanntlich dahin geregelt, daß Gold in Münzen und Barren bei Wägen bis zu einem halben Kilo sein für Rechnung des Reiches durch die Reichsbank bis auf weiteres unter Bezugnahme des zuletzt festgesetzten Mittelkurses für Auszahlung des Reiches an der Berliner Börse angekauft wird, und zwar zum Preise von 540 Dollar für das Kilo fein.

Sport und Verkehr.

Die neue Bahn-Eisenbahn-Wettbewerbs. Nach vierwöchiger Dauer ist der Bahn-Eisenbahn-Wettbewerbs zu Ende gegangen. Wenigstens der Wettbewerb durch die Mittelverkehrsverhältnisse hat beeinflusst wurde, die Frage von größerer Dauer nur an wenigen Tagen zulassen, so kam doch ein Streckenlauf von 12 Kilometer zustande und damit wurde der Wettbewerb abgebrochen. Gegenüber den Wettbewerbsleistungen der Eisenbahn ergibt worden. Der wichtigste Fortschritt ist in der Schaffung hochwertiger Maschinen zu erbilden, die bisher im Strecken- und im Dampfwagenbau ihre höchste Vollkommenheit erreicht haben dürften. Die besten Maschinen bleiben auf der Gruppe nationalisiert. Ihre Führer wollen günstigere Verhältnisse abwarten.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Tag in Nürnberg. Die nationalen Verbände Deutschlands veranstalteten am letzten Sonntag in Nürnberg einen Deutschen Tag, an dem sich die alte Begegnung und die im Krieg Gefallenen. An der Feier beteiligten sich u. a. auch General Ludendorff, Prinz Leopold, Graf von Helldorf, Admiral Scheer, die vereidigten Mitglieder der Versammlungen das Wort ergreifen. Ein feierlicher Gottesdienst im Ehren der Gefallenen des Weltkrieges fand am Sonntag morgen unter ungeheurer Beteiligung auf der Deutschherrenkirche statt. In den Kriegsbereichen wurden Kränze niedergelegt. Nach dem Gottesdienst nahmen die Teilnehmer die Parade aller Festteilnehmer auf dem Baummarkt die Parade aller Festteilnehmer ab, die sich danach zu einem gemächlichen Festzuge, dessen Vorbereitungen über zwei Stunden dauerte, durch die Stadt ordneten. Zugleich nahmen Störungen der Veranstaltung ist es nicht gekommen.

Auf Burg Klusenstein.

Im romantischen Teile des Himmels liegt diese Burg. Dichtes Buchenwald umfließt den Fluß, in den Felsenpalast spricht und blüht es, schattiger Hochwald entlang die ragende Burg den Wälden des Wanderers, bis er plötzlich durch eine Lichtung das weisse Gemäuer mit dem roten Ziegeldach erblickt.

Es steht allerdings nicht ganz fest, wann die Burg Klusenstein erbaut wurde. Doch muß es schon sehr, sehr lange her sein. Denn das Geschlecht der von Klusenstein wird schon sehr erwähnt und zwar im Hinblick, daß bereits im Mittelalter ein Herr auf der Burg anhielt. Dieser Herr ist ein hoher Ritter und Anführer der Burg. Die Herren von Klusenstein waren bekannt sowohl als tapfere Krieger als auch als Schlichter der Kirche und der Armen. Adolf von Klusenstein zog mit Kaiser Barbarossa ins heilige Land, um Jerusalem zu befreien. Als beim Heiligen Land das Sauleh der Kaiser erkrankte, schrieb Adolf von Klusenstein in seine Heimat zurück.

Nach seiner Rückkehr erfuhr er, daß ein ihm bekannter Ritter Hans von Bredebol die väterliche Burg überfallen und seinen Vater ertränkt habe. Adolf rächte sich, indem er die Burg zurück eroberte und den Eindringling in die Felsenklüfte, die er zerstört hatte, ließen. Hierauf ist wohl auch die Sage von dem Raubritter von Klusenstein zurückzuführen, dessen Geist noch nachts um die alten Mauern spuken soll.

Neich an Sägen und Geschichten ist die Burg. Zahlreiche Geschlechter haben hier gebaut und oft er-

füllte Kampfergötter das idyllische Himmels. Aber auch des Himmels lieblicher Klang erschallt, wenn es zu frühlichen Sägen auf, Blör, Flöte, Sack und Zuck ging. Manche Rede sah die Herren von Klusenstein sich tapfere Krieger. Ein Hof aus dem Reich gegen die Burg an. Und die Bewohner des Schlosses fanden, soweit sie nicht zur Verteidigung der Burg herangezogen wurden, Unterkunft in der geräumigen Höhle nicht weit von der Burg, die der Sage nach sich unter die Felsen erstreckt und einen geheimen Ausgang haben soll.

Viele Jahrhunderte sind dahingegangen, kirmische Zeiten hat die Burg erlebt, aber noch steht sie bis auf den heutigen Tag und trotz dem Zahn der Zeit. Freilich ist die Feste in andere Hände übergegangen. Vertlungen sind die Mitterteile und der heilige Götter. Freilich liegt der Landmann seinen Pflichten durch das Land. Bereits frucht auch die Industrie ihre Arme nach diesem idyllischen Flecken ob der riesigen Kalkstein, die sich dort befinden. Doch hat die Regierung bereits dafür gesorgt, daß der romantische Charakter der Burg gewahrt bleibt. Das Rittergut Klusenstein ist in den Besitz einer Montanengesellschaft übergegangen. Doch hat sich diese verpflichtet, den landschaftlichen Charakter nicht zu gefährden, sobald der Mittelteil ein beachtliches Flächen zum Raum an vergangene bessere Tage bewahrt bleiben wird.

Handelsteil.

— Berlin, den 3. September 1923.

Am Devisenmarkt wurde die Intervention im freien Verkehr, die am Freitag voriger Woche den Hundstun in wenigen Minuten herabdrückte, fortgesetzt. An der Zeit von knapp drei Minuten nach ist den Kurs der Auszahlung London von 53 Millionen auf 43 Millionen herunter. Nach der amtlichen Notierung (schnelle dann im freien Verkehr der Kurs für das Pfund wieder auf 47 Millionen hinauf. Die Käufer zur amtlichen Notiz, namentlich wieder aus dem Ausland, sind die letzten, nach wie vor so groß, daß die Reichsbank nur 10 Prozent guttellen konnte.

An der Fonds Börse trat im Einklang mit dem Wägen der Devisenrate in vielen Papieren eine nicht unerhebliche Senkung des Kursstandes ein, die jedoch wieder im Zusammenhang mit der neuen Festlegung der Devisenrate ausgeglichen wurde.

Die Produktionspreise eröffnete in ruhiger Haltung, im Bereiche der Werke schied sich die Tendenz für einzelne Artikel etwas ab. Das Angebot der Erzeugung war im allgemeinen nicht sehr reichlich, nur Waren war Käufer angeboten.

Der Stand der Mark.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen des Reichsamt		3. 9.	31. 8.	1914
1 polnische Gulden	3790500	4049850	1,67	—
1 belgischer Franc	448875	473950	0,90	—
1 norwegische Krone	1598000	1637250	1,12	—
1 dänische Krone	1912500	1912500	1,12	—
1 schwedische Krone	2693500	2751810	1,12	—
1 italienische Lira	418950	422890	0,90	—
1 englisches Pfund	43890000	46822300	1,12	—
1 Dollar	967575	1012220	1,12	—
1 französischer Franc	1745625	1825240	0,80	—
1 holländischer Gulden	1745625	1825240	0,80	—
1 japanische Krone	284287	302525	—	—
100 österreichische Kronen	13665	14763	56	—

Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich) Preise für 50 Kilo ab Station (zu Tausenden Mark). Weizen März 1924—1925. Roggen März 1924—1925. Hafer März 1924—1925. Gerste März 1924—1925. Weizenmehl (100 Kilo) 42000—43000. Weizenmehl (50 Kilo) 21000—22000. Roggenmehl (100 Kilo) 40000—41000. Weizen- und Roggenmehl 8000—8500. Weizen- und Roggenmehl 35000—40000. Rübteröl 14000—16000. Lupinen blau 4000—6000, gelbe 6000—8000. Weizenmehl 12000—13000. Weizenmehl 5000—6000. Weizenmehl 10000. Kartoffeln 15000—16000. Weizenmehl 30-70 5000 bis 6000 Mark.

Heu und Stroh.

Größenhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amtlich) (zu Tausenden Mark). Drahtseil. Weizen- und Roggenmehl 600—575, beagl. Weizenmehl 450—420, Weizenmehl 420—440, Weizenmehl, Weizen- und Roggenmehl 350 bis 380, lates Krummstroh 340—350, Heu 1050—1150, hant. Weizenmehl 500—570, gures Heu 610—650 Mark. (Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh beziehen sich ab Station. Die Preise ab Ort sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Schlusdienft.

Wirtschaftliche Rückblicke im Einwärtsgebiet.

— Essen, 3. Sept. Ab heute wurde von den Franzosen über das gesamte Einwärtsgebiet aus unbekannten Gründen eine allgemeine achtstägige Rückkehr verhängt.

Ein Schritt vorwärts.

— Paris, 3. Sept. Die Pariser Presse erblickt in der Rede Stresemanns allgemein einen Schritt nach vorwärts zur Einleitung einer neuen Politik der Verhandlung. Man findet, daß der Kanzler der besten Willen für eine politische Verständigung beizubringen werden, seine Verhandlung über die den Alliierten zu leistenden Pfänder auch jetzt noch als ungenügend bezeichnet. Die Betonung der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit wird dahin ausgelegt, daß Stresemann direkte Verhandlungen mit Frankreich und Belgien jedenfalls nicht von der Hand weisen wird.

Neue Erderschütterungen.

— Paris, 3. September. Die Erdbebenwarte von Paris hat in der vergangenen Nacht einen zweiten, fast ebenso starken Erdstoß verzeichnet wie denjenigen, durch den Yokohama zerstört wurde. Wie „Journal“ aus New York meldet, ist die Stadt Kamaqu, 130 Kilometer südlich von Tokio, die 130 000 Einwohner zählte und kaiserliche Residenz war, nur noch ein Trümmerhaufen. In ganz Japan ist das Kriegsgeschick prädominant worden.

Die Zerstörung Tokios.

— London, 3. Sept. Nach neuen Fundmeldungen hat sich das Erdbeben mitten in der Nacht ereignet. Im Tokio hat besonders das Regierungsbüro gelitten. Das Gebäude des Außenministeriums ist eingestürzt. Ferner sind alle Regierungsgebäude, mit Ausnahme des des Reichsministeriums, zerstört worden. Außerdem das Polizeipräsidium, der kaiserliche Palast, das Theater, das Arsenal, das in die Luft flog, das Ministerium der Senatoren und die zwei größten Bahnhöfe der Stadt. Die meisten Brücken sind zerstört, wodurch den Bewohnern, die nach dem Innern des Landes zu flüchten suchten, die Flucht unmöglich wurde. Die Städte und Dörfer zwischen Tokio und Osaka sind größtenteils zerstört. Die Zerstörungen sind weniger aus das Erdbeben als vielmehr auf die Feuerströme zurückzuführen, die fast überall ausgebrochen sind. Ueber die europäischen Kolonisten in Japan ist man ohne jegliche Nachricht.

Der neue Postkurs.

Ein Fernkurs 75 000 Mark.

Am 1. September werden, wie schon kurz mitgeteilt, die Postkurse neuorganisiert werden, die wesentlichen Gebührensätze sind folgende:

Postkurse im Ortsverkehr: 15 000 Mark, im Fernverkehr: 30 000 Mark. Briefe im Ortsverkehr: bis 20 Gramm 30 000 Mark, bis 100 Gramm 45 000 Mark, bis 250 Gramm 75 000 Mark, bis 500 Gramm 90 000 Mark.

Briefe im Fernverkehr: bis 20 Gramm 75 000 Mark, bis 100 Gramm 100 000 Mark, bis 250 Gramm 120 000 Mark, bis 500 Gramm 150 000 Mark. Zeitungsblätter: bis 25 Gramm 15 000 Mark, bis 50 Gramm 20 000 Mark, bis 100 Gramm 45 000 Mark, bis 250 Gramm 75 000 Mark, bis 500 Gramm 90 000 Mark, bis 1 Kilogramm 110 000 Mark.

Paleten: 1. Zone: bis 3 Kilogramm 130 000 Mark, über 3 bis 5 Kilogramm 250 000 Mark, über 5 bis 7 Kilogramm 350 000 Mark, über 7 bis 9 Kilogramm 400 000 Mark, über 9 bis 19 Kilogramm 1 000 000 Mark. — 2. Zone: bis 3 Kilogramm 350 000 Mark, über 3 bis 5 Kilogramm 500 000 Mark, über 5 bis 6 Kilogramm 600 000 Mark, über 6 bis 7 Kilogramm 700 000 Mark, über 7 bis 8 Kilogramm 800 000 Mark, über 8 bis 9 Kilogramm 900 000 Mark, über 9 bis 19 Kilogramm 2 000 000 Mark. — 3. Zone: bis 3 Kilogramm 350 000 Mark, über 3 bis 5 Kilogramm 500 000 Mark, über 5 bis 6 Kilogramm 600 000 Mark, über 6 bis 7 Kilogramm 700 000 Mark, über 7 bis 8 Kilogramm 800 000 Mark, über 8 bis 9 Kilogramm 900 000 Mark, über 9 bis 19 Kilogramm 3 000 000 Mark.

Postanmeldungen: bis 1 Million Mark 30 000 Mark, bis 2 Million Mark 40 000 Mark, bis 3 Million Mark 70 000 Mark, bis 10 Million Mark 100 000 Mark, bis 20 Million Mark 140 000 Mark, bis 30 Million Mark 180 000 Mark, bis 50 Million Mark 220 000 Mark, bis 70 Million Mark 260 000 Mark, bis 100 Million Mark 300 000 Mark, bis 150 Million Mark 350 000 Mark, bis 200 Million Mark 400 000 Mark.

Für bar eingezahlte Postkurse: bis 2 Million Mark, einschließlich 10 000 Mark, bis 5 Million Mark, einstück, 20 000 Mark, bis 10 Million Mark, einstück, 30 000 Mark, bis 20 Million Mark, einstück, 40 000 Mark, bis 30 Million Mark, einstück, 50 000 Mark, bis 50 Million Mark, einstück, 60 000 Mark, bis 70 Million Mark, einstück, 70 000 Mark, bis 100 Million Mark, einstück, 80 000 Mark, bis 150 Million Mark, einstück, 90 000 Mark, bis 200 Million Mark, einstück, 100 000 Mark, über 200 Million Mark (unbestimmt) 120 000 Mark, für bar eingezahlte Postkurse, die dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 000 Mark für eine Postkarte.

Im Fernverkehrsverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 1. September an für Ferntelegramme: Grundgebühr 120 000 Mark, und außerdem für jedes Wort 30 000 Mark, und außerdem für jedes Wort 30 000 Mark.

Fernsprechgebühren: für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerseite oder einer öffentlichen Sprechstelle aus 75 000 Mark, für ein Ferngespräch von nicht mehr als 30 Minuten Dauer bei einer Teilnehmerseite, bis zu 5 Kilometern 120 000 Mark, bis 15 Kilometer einschließlich 150 000 Mark, bis 25 Kilometer einstück, 225 000 Mark, bis 50 Kilometer einstück, 450 000 Mark, bis 100 Kilometer einstück, 675 000 Mark, für jede weiteren angelegenen 100 Kilometer mehr 225 000 Mark.

Wirtschaftliche Einblicke des Deutschen Reiches. Die Zeichnungen gehen, wie wir von unterrichteter Seite hören, in recht befriedigender Weise ein. Es scheint, daß die ersten Ermahnungen, die von Regierung, von wirtschaftlichen Organisationen und von hervorragenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie an Kapital und Wirtschaft ergangen sind, auf fruchtbaren Boden fallen, und daß immer mehr der Erkenntnis durchdringt, daß ein günstiges Ergebnis der Zeichnung im bringenden allgemeinen Interesse liegt, daß in diesem Falle mit den privaten Interessen auf das engste verknüpft ist. Aber auch die Vorteile dieser Anleihe werden immer mehr erkannt: die gesamte Wirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtige Vermögen verfügt, haben für Kapital und Zinsen der Anleihe. Ihre Sicherheit steht daher außer Zweifel. Durch die Wertminderung bleiben erpärte oder nur vorübergehend angelegte Mittel in ihrer Kaufkraft erhalten. In Ermahnung dieser wirtschaftlichen Anleihe haben häufig Kritik, die den Wertminderung fernhalten, zum Zwecke der Erhaltung ihrer Vermögenswerten Spekulationsgeschäfte getätigt. Das große Risiko solcher Geschäfte kann durch die Anlage verlässlicher Gelder in der Wertminderung der Anleihe des Deutschen Reiches vermieden werden. Esden euführen nicht, da bei der Zeichnung keine Gebühren zu entrichten sind.

Bei der heute erforderlichen starken Belastung der Steuerzahler sind die mit der Zeichnung verbundenen wichtigen und wertvollen Beihilgen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die gesamte Wirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtige Vermögen verfügt, haben für Kapital und Zinsen der Anleihe. Ihre Sicherheit steht daher außer Zweifel. Durch die Wertminderung bleiben erpärte oder nur vorübergehend angelegte Mittel in ihrer Kaufkraft erhalten. In Ermahnung dieser wirtschaftlichen Anleihe haben häufig Kritik, die den Wertminderung fernhalten, zum Zwecke der Erhaltung ihrer Vermögenswerten Spekulationsgeschäfte getätigt. Das große Risiko solcher Geschäfte kann durch die Anlage verlässlicher Gelder in der Wertminderung der Anleihe des Deutschen Reiches vermieden werden. Esden euführen nicht, da bei der Zeichnung keine Gebühren zu entrichten sind.

Einem weiteren Vorteil bietet die sofortige Verleiherbarkeit bei den Darlehensstellen sowie die Möglichkeit der Hinterlegung für Kautionszwecke.

Die Anleihe ist für alle Kreise geeignet und wird einen sehr großen Markt erhalten. So hat zum Beispiel der Landwirt die beste Gelegenheit, die Wertminderung der Anleihe gegen wertvollere, aber verderbliche und Zufällen ausgesetzte Waren zu übernehmen. Er kann dann zu jeder für ihn geeigneten Zeit durch Veräußerung der Anleihe notwendige Betriebsmittel sich verschaffen. Mit der Ausgabe der Stücke wird in Kürze begonnen werden.

